Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 4 (1888)

Heft: 3

Artikel: Neue Scheere

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578037

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stalten, ist das Umhängen von Tafeln und andern Beilagen mittelst Shirtingfalzen Erforderniß. Ebenso ift um ben Bruch des letten und ersten Bogens im Rücken ein solcher Falz zu kleben, da diese Bogen in das Vorsetz eingeheftet werden und baburch größerm Druck ausgesett find.

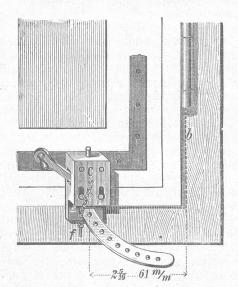
Auf angegebene Art gebundene Bücher dürften mit Aus= nahme des Pappbandes den höchsten Anforderungen entsprechen, die hinsichtlich der Haltbarkeit zu stellen find; des= halb dürfte es fich empfehlen, die Ginbande nicht nur für Bibliotheken, sondern allgemein so anzufertigen. Vor allem sollten die Halbfranz= und Halblederbände ohne Unterschied nur auf tiefem Falz angesett und die Bunde durch die Pappbeckel gezogen werden. (Papier=3tg.)

Neuer verstellbarer Tensterhalter.

Gegen das läftige Auf= und Zuschlagen der Fenfter bringt die Firma Max Salpius in Berlin S., Admiralftr. 18, praktische Fenstersteller in den Handel, die mährent der furzen Zeit ihrer Ginführung bereits eine bedeutende Ber= breitung erlangt haben und wohl bald in Hauswirthschaften, Romtors, Bureaus, Hotels und Wartefäälen, Schulzimmern als nügliches Geräth fich verallgemeinern dürften.

Durch dieses Instrument, welches sich bequem und leicht an jedem Fenster anbringen läßt, ohne bessen Beweglichkeit irgendwie zu beeinträchtigen, ist man in der Lage, die Fenster= flügel in den beliebigsten Stellungen zu befestigen, sodaß

1) das lästige Zuschlagen, sei es durch Wing= zug oder irgend eine andere Ursache, voll= ständig ausge= schlossen ist; 2) die Lüftung des Zimmers während des Tages wie auch während der Nacht voll= ständig nach Bedürfniß re= gulirt werden fann, welcher Vortheil nicht wenig in die Waagichaale. fällt, da stetig



zuströmende frische Luft, namentlich für Leute mit sitender Beschäftigung, eine Lebensbedingung ist. Dabei verbindet dieses Instrument große Billigkeit mit solider und geschmack= voller Ausführung, so daß es jedem Fenster zur Zierde ge= reichen wird. Auf besonderes Verlangen wird auch noch diesem Apparat ein Verirschloß beigefügt, wodurch Kinder und unbefugte Versonen am Auf= und Zumachen verhindert

werden.

Die Fensterhalter find entweder rechte oder linke und werden dementsprechend an der linken oder rechten Ecke des Fensterrahmens resp. Flügels so angebracht, daß ein auf dem Charnier b errichtetes Loth und ein auf der Mitte des Schlosses sowohl wie des Charniertheiles gelochter oder gezahnter Stange e errichtetes Lot den Abstand oder Entfernung von $2^5/_{16}$ rheinische Zoll oder 61mm hat. Das Schloß c wird an dem Fensterflügel und das Charniertheil mit gelochter ober gezahnter Stange e hinter dem Schloß am Fensterrahmen angebracht, wie aus ber Abbildung ersichtlich. Das Schloß i wird über ber ge= zahnten ober gelochten Stange so angeschraubt, daß die let= tere durch die Deffnung d des ersteren hindurchgeht. Ferner muß ber wagrechte Theil der eingelaffenen eisernen Fenfter= ecke parallel zwischen den Scheibenlöchern hindurchgehen. Die Schrauben zur Befestigung sind nur gewöhnliche Holzschrauben mit halbrunden Köpfen und richten sich in der Länge nach ber Stärke bes Holzes ber Fensterflügel. Man be= ginnt zuerst mit der Befestigung bes Scharniertheils mit Stange, den man zur Bequemlichkeit in zwei Theile durch Berausziehen der Schraube zerlegen kann.

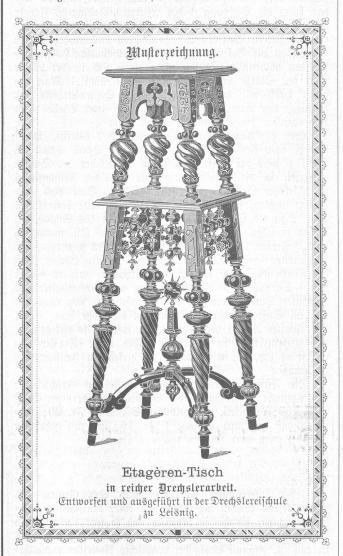
Was die Anwendung des Fensterstellers betrifft, so ist hierbei noch das Folgende zu bemerken: Durch Druck am Hebel p wird der Stift, welcher in die Löcher der Stange eingreift, in die Sohe gehoben und tann der Fenfterflügel in beliebiger Deffnung eingestellt werden. Soll dies ver= hindert werden, so steckt man den an der Rette befindlichen Stift f in die Deffnung k, wodurch, wenn das Schloß mit Berier versehen ist, Kindern das Deffnen fast unmöglich Ferner fann das Schloß so abgestellt werden, durch Anwendung des Schlüffels und eines zweiten Loches, daß ber Fenfterflügel in der Weise funktionirt, wie er früher war. Dasselbe gilt bei Anwendung der Fensterhalter mit gezahnter Stange, nur mit dem Unterschiede, daß man ben an dem Stift befindlichen Drücker in die Höhe hebt. Soll das Fenfter einmal herausgenommen werden, so zerlegt man das Charniertheil in 2 Theile. Für obere Fenster em= pfiehlt es fich, die mit einer Kette versehenen Fensterhalter zu benuten.

Die Firma liefert diese Fensterhalter in verschiedener Ausführung: in Rothguß oder Messing. verfilbert per Stück 2 Fr. 50; vernickelt, mit gelochter Stange 1 Fr. 25; vernickelt, mit gezahnter Stange 1 Fr. 15; nur mit gezahnter Stange, weiß ober schwarz lacfirt 1 Fr.

Rene Scheere.

lleber interessante Neuheiten auf dem Gebiete des Batentwesens können wir heute von einer beutschen Erfind= ung berichten, welche so praktisch und so sehr einschneibend in die allgemeinsten und wichtigsten Handhabungen unseres Lebens ift, daß mit Stolz der praktischte Amerikaner die Erfindung sein eigen nennen möchte. Wenn wir von allge= mein einschneidend sprechen, so wird jeder zustimmen, wenn er hört, daß die Erfindung die Verbesserung jeder Art Scheere bestrebt. Wunderbar, sagt der Leser, was soll an unseren einfachen Scheeren Berbesserungswerthes sein? Da fragen wir ihn, ift er mit seinen Papier= und Beug- ober gar Nagel-Scheeren so zufrieden, kommt es nie vor, daß das Schneiben schwer geht, der Schnitt unsauber wird? Von ben Gartenscheeren gar nicht zu reden, die bekanntermaßen ben Lehrburschen oft vollständig verboten werden, weil sie die Edelstämmchen damit durch unfauberes Schneiden fo leicht verderben. Der Fehler aller bisherigen Scheeren ift, daß fie so leicht "quetschen" statt zu Schneiben und die wichtige Verbefferung besteht nach einer Mittheilung des Patent-Büreaus von Richard Lüders in Görlitz barin, daß ein Schneidbacken durch seine eigenthümliche Führung nach der Hand zu gezogen wird und somit gleichzeitig eine sägenähn= liche Bewegung macht. Jeder Sachverständige wird fagen: Das ist wieder einmal das Columbus-Ei gewesen. Thatsäch= lich ift jedes Rind mit dieser neuen Scheere im Stande, spielend Schnitte zu machen, die ein Erwachsener mit einer anderen Scheere kaum zu Wege bringt und solche Gewalt äußert das kleine Ding, daß man mit Rosenscheeren dieser

Art, zöllige Aeste bieser Art anstandslos musterhaft und sauber abschneiben kann. Gine vorzügliche Erfindung, die schnell den Weg in alle Länder finden wird.



Offizielle Mittheilung des Sekretariates des Schweizer. Gewerbevereins.

Die Mitglieder des Zentralvorstandes sind eingeladen zu einer ordentlichen Sitzung auf Sonntag den 6. Mai, Vormittag 10 Uhr, ins Bureaulokal behufs Behandlung nachftehender Traktanden:

- 1) Zeit und Traktanden ber Delegirtenversammlung in Zug.
- 2) Antrag Burgdorf: Erweiterung der Delegirtenversammlung auf 2 Tage.
- 3) Prüfung des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung pro 1887.
- 4) Schlußberathung über den Entwurf des Bundesgesetzes betr. Gewerbeordnung und Beschlußfassung betreffend weiterer Maßnahmen.
- 5) Vereinsorgan.
- 6. Allfällige weitere Anträge und Anregungen.

Für die Delegirtenversammlung hat der leitende Aussischuß den 3. Juni in Aussicht genommen.

Für die Werkstatt.

Elsenbein forallenartig zu beizen, genügt nach der "Drechslerztg." dasselbe erst in verdünntes Scheidewasser (Salpetersäure) zu legen, und es dann dis zum Erscheinen der gewünschten Farbennuance in einer Beize zu kochen, die aus einer gesättigten Auslösung von Karmin in Salimakgeist besteht und die mit 1 Liter Wasser verdünnt wurde.

Rauchfleden aus Deden beim Unftrich zn entfernen. Anläßlich der hierüber aufgetauchten Fragen schreibt ein Abonnent dem "Deforationsmaler": Bei verräucherten Rüchendecken benüte ich zwar ein tollflingendes aber sehr einfaches und gutes Mittel: Ich nehme halb Kuhmist halb Kalk und grundiere damit. In Wohnungen habe ich damit die schwärzesten Decken rein und glatt erhalten, indem ich für eine Fläche von 36 Qua= bratmeter 11/2 Pfb. grüne Seife schleimig auflöfte, diese in 1/2 Eimer Kalk und damit zugleich 2 Pfd. in einem Tiegel warm aufgelöftes Schweineschmalz innig verrührte. Das muß ge= schehen mit dem Kalk ohne Wasserzusatz. Heißes Wasser wird erst zugerührt, wenn sich die ersteren Materialien innig verbun= den haben und zwar soviel, daß der Gimer voll wird und es ftreichrecht ift. Damit grundirt man und wenn dieser Grund gut getrocknet ist, streicht man die Leimfarbe auf. B. in Q.

Schutz der Wände und Decken in Baderäumen. Durch die Anwendung medizinischer Zusätz zu den Bädern können für Wände und Decken Gesahren entstehen, die durch Cementputz und Delanstrich nicht allein abzuwenden sind. Es empsiehlt sich nach der "Bauztg." für solche Räume ein Anstrich von heiß aufgetragenem schwedischem Holztheer, auf möglichst vorgewärmter Wand, dem man zur Verdünnung etwas Terpentinöl zusett. Ginem zweiten Strich führt man vortheilhaft etwas gelbes Wachs zu. Der Anstrich giebt einen schönen lichtholzeähnlichen Ton, der, mit einigen Strichen in Felder gelegt, in den meisten Fällen jede weitere Desoration entbehrlich macht. Derselbe Anstrich empsiehlt sich in Laboratorien, Waschanstatten und ähnlichen Kännen, in welchen leicht Mauerfraß auftritt.

Wafferdichtmachen von Webstoffen. Orloy in Mailand hat ein neues Verfahren, Webstoffe 2c. wasserdicht zu machen, bez. gegen den Ginfluß der Feuchtigkeit zu schüßen, patentiren laffen, das vor den seither gebräuchlichen Verfahren mit effig= faurer Thonerde oder Alaun bedeutende Vortheile haben foll. Die für gewöhnlich eingehaltene Methode foll nach Angabe des Patentinhabers den Nachtheil besitzen, daß die Thonerde, weil als sehr feines Bulver in dem Stoff enthalten, sich mit der Zeit abreibt und ausstaubt. Dieses wird bei dem neuen Berfahren durch Anwendung eines unlöglichen Firniffes, der die Thonerde fixiren foll, vermieden. Der Stoff wird zunächst, ganz in der früheren Beise in einer Galläpfelabkochung und hierauf mit effigfaurer Thonerbe, Seife und Alaun behandelt. Das eigentlich neue des Verfahrens besteht darin, daß der Stoff zum Schluß auf eine erhitte Metallplatte (ca. 36 bis 40 Grad Celfius) gebracht und bort mit einer Romposition von Varaffin (56 Proz.), Wachs (30 Proz.) und Vafeline (14 Proz.), welcher Mischung man noch eine Metallseife (Gifen-, Rupferoder Zinkseife) zugefügt, behandelt wird.

Papierstuck. Mar Wießner in Breslau fertigt Papierstuck nach einem patentirten Verfahren, indem er eine Papiers oder Leinwandlage leicht in die Matrize preßt, dann die Lage mit einer Mischung aus bestem slüssigem Leim, Ghps, Schlemmstreide, etwas Sikkativ und einigen Tropfen Schwefelsäure bestreicht, hierauf eine weitere Papierlage deckt, beide durch Pressung verbindet, dann nochmals wie oben anstreicht, wieder preßt und die Manipulation so lange fortsetzt, dis die erforderliche Dicke erreicht ist. Die so hergestellten Stücke werden je nach ihrer Gebrauchsbestimmung einem Appretur-Verfahren untersworfen.